

10.08.2006



Sprechergruppe:

**Konrad Kleyboldt** (Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden), Wessingweg 2, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/7106

**Manfred Werning** (terre des hommes), Brucknerstraße 13, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/949877

**Dr. Manfred Poppe** (Initiativkreis Fair Handeln), Katharinenstraße 31, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/949794

**Prof. Dr. Gerhard Dabrowski** (Pax Christi), Breslauer Ring 51, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591/3981

## **Bedenken und Anregungen gemäß § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch**

Gegenüber dem **Bebauungsplanentwurf „Janackerstiege“**, den die Verwaltung der Stadt Lüdinghausen der Öffentlichkeit zur Beurteilung gemäß § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch vorgelegt hat, macht der Arbeitskreis *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* folgende Bedenken und Anregungen geltend, die zum Teil schon in früheren Stellungnahmen und Äußerungen des Arbeitskreises (vgl. Westfälische Nachrichten vom 02.02.2006, 01.03.2006, 11.03.2006 und 04.05.2006 sowie Schreiben an Bürgermeister Borgmann vom 01.02.2006) enthalten sind.

### **1) Erhalt des wertvollen Grüngürtels *Janackergärten***

Die Janackerstiege ist schon ca. 200 Jahre lang Bestandteil des die Stadt umgebenden Grüngürtels mit seinen Wegebeziehungen zwischen der Burg Vischering und den südlichen Stadtbereichen einschließlich der Südwiesen. Diese Verbindungen sollten nicht nur erhalten bleiben, sondern aufgewertet werden. Der derzeit als „Janackerstiege“ bezeichnete Pfad könnte aufgeweitet und das Areal in Verbindung mit einer Öffnung der bisherigen Privatgärten auf vielfältige Weise gestaltet werden, zum Beispiel als Themengärten, Erlebnis- oder Spielgärten, Nutzgärten, Obstbaumwiese u.a.

Statt einer solchen Empfehlung des Arbeitskreises *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* vom Januar 2006 zu folgen, plant die Stadt nun, ca. 20% des Gesamtareals der Janackergärten für einen Lebensmittelmarkt nebst zugehörigen Parkplatzflächen dauerhaft in Anspruch zu nehmen. Dem widerspricht der Arbeitskreis *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* entschieden, weil die vorgesehenen Baumaßnahmen einen zentralen Teil der Janackergärten dauerhaft zerstören würden.

Nicht nur der Arbeitskreis *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* setzt sich für den Erhalt der Janackergärten ein. Das hat schon die *Arbeitsgemeinschaft „Stadtprofil Lüdinghausen 2010“ am Lehrstuhl für Kultur- und Siedlungsgeographie der Ruhr-Universität Bochum* unter der Leitung von Prof. Dr. L. Löttscher getan, als sie 1999 ihr Stadtentwicklungs-

programm *Zukunft Lüdinghausen – Stadtprofil 2010* vorlegte. Dieses Programm, entwickelt im Auftrag der Stadt Lüdinghausen, diente vor allem dem Ziel, ein Leitbild „im Sinne eines gemeinsamen Aufbruchs in die Zukunft“ zu erarbeiten (Vorwort des Programmberichts). Im Hinblick auf die ökologische Situation Lüdinghausens fordert das Gutachten: „Die Restbestände des ca. 200 Jahre alten Gartengürtels sind von hohem kulturhistorischen, aber auch ebenso hohem ökologischen Wert und sind deshalb unbedingt zu erhalten“ (S. 145). Selbstverständlich sind die Janackergärten als größtes innerstädtisches Gartenareal einbezogen in den Begriff *Restbestände*, ebenso wie die Gärten an der Vischeringsteve und diejenigen zwischen Mühlensteve und Kapitelweg. Sie gehören allesamt zu den ökologischen Kleinodien, über die Lüdinghausen (noch!) verfügt, und ihre Zerstörung wäre ein unersetzlicher Verlust.

In seiner Argumentation für den Erhalt der Janackergärten stützt sich der Arbeitskreis *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* außerdem auf eine Schrift, die das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen gefördert hat. In ihr sind Orientierungswerte nachhaltiger Stadtentwicklung aufgeführt, und unter dem Motto *Mit Boden behutsam umgehen* lesen wir: „Die Siedlungsfläche in der Bundesrepublik Deutschland erweitert sich jede Minute um 900 m<sup>2</sup>. Dies kommt uns teuer und schadet dem Boden für immer. Die Entwicklung im Bestand muss Vorrang vor der Ausweisung neuer Siedlungsflächen haben“. Und zum Prinzip *Grün in der Stadt fördern* heißt es: Wir brauchen mehr zugängliches Grün in der Stadt. Wohnungsnah und innerstädtische Grünflächen als kleine 'Oasen der Ruhe' fördern den Lebensraum Stadt“ (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Strategien und Wegweiser, Indikatoren und Orientierungswerte nachhaltiger Stadtentwicklung, Januar 2002, S. 5/6).

## **2) Erhalt des historisch bedeutsamen Gebiets *Janackergärten***

In einem Aufsatz von Antonia Oebekke (LH-Information, Januar 2000) wird die historische Seite der Gartenanlagen Lüdinghausens beschrieben: „Da Städte und Dörfer vor einigen hundert Jahren zum Schutz gegen Feinde befestigt waren, standen die Häuser der Bewohner sehr eng zusammen. Es war kein Platz für einen großen Garten, so auch in Lüdinghausen. Ein breiter Kranz von eingezäunten oder von Hecken umgebenen Gärten zog (und zieht sich noch heute) um die Stadt. Dieses Land gehörte dem Domkapitel, der Kirche und dem Pastorat, der Burg Wolfsberg und der Stadt. Von diesen Besitzern wurden die Gärten an die Bürger verpachtet“.

Auch die Janackergärten, von denen noch der tradierte Begriff *Janackerstiege* erhalten ist, gehörten zu dem Kranz von Gärten, die dem Stadtwall vorgelagert waren. Die Janackerstiege verband das Mühlentor mit dem Münstertor und durchzog als Pfad die Janackergärten. Einer Flurkarte aus dem Jahr 1822 ist zu entnehmen, dass rund 60 Gartengrundstücke zum Janackerareal gehört haben. Die Janackergärten waren somit Bestandteil des städtischen Grüngürtels. Durch das von der Stadt geplante Vorhaben, einen Lebensmittelmarkt im Herzen der Janackergärten anzusiedeln, wird der genannte Grüngürtel an seinem östlichen Rand reduziert auf die Janackerstiege, das heißt auf einen schmalen, teilweise unmittelbar an die Westmauer des Marktbaukörpers angrenzenden Wegstreifen. Somit kann nach Verwirklichung des Bebauungsplans „Janackerstiege“ von einem Grüngürtel, der die Stadt wie ein Ring umzieht, nicht mehr die Rede sein.

### 3) Keine Gesamtplanung

Der Bebauungsplanentwurf „Janackerstiege“ umfasst nur einen Teil des Gesamtareals der Janackergärten. Daraus folgt: Wird der Plan „Janackerstiege“ verwirklicht, entstehen im Zentrum der Janackergärten eine ca. 3000 m<sup>2</sup> große versiegelte Fläche als Baukörper sowie ein mindestens ebenso großes Parkplatzgelände, das man günstigstenfalls mit Gittersteinen belegen und so parzellieren kann, dass die gegenwärtigen Heckenverläufe der Janackergärten erhalten bleiben. Die Heckenbegrenzungen müssten jedoch so angelegt werden, dass sie nicht mit der Zeit durch rücksichtslose Autofahrer durchbrochen werden können.

Im Übrigen ist aber für den übrigen Teil der Janackergärten die derzeitige Planungssituation gänzlich unbefriedigend, vor allem im westlichen und nördlichen Bereich des Gebietes. Es gibt für diese Teile des Gesamtareals keine gültigen Bebauungspläne. Alles ist demnach für den Rest der Janackergärten möglich: großflächige Bebauung, Reihenhäuser, Einfamilienhäuser auf kleinen oder größeren Grundstücken oder auch Gartenanlagen. Die städtische Planung lässt nicht erkennen, dass wenigstens die Restfläche des Janackerbereichs erhalten und geschützt werden soll. Diese Unverbindlichkeit städtischer Entwicklungsplanung ist ein unverständliches Verhalten gegenüber der Bürgerschaft Lüdinghausens, denn in der bisher geführten Diskussion um den bestmöglichen Standort für einen Lebensmittelmarkt ist das Modell Pfeiffer/Ellermann/Preckel u.a. deswegen gelobt wurde, weil es mit einem „weitest gehenden Erhalt der Grünflächen“ im Janackerbereich verbunden sei (vgl. CDU-Stellungnahme im WN-Artikel vom 09.05.2006). Wie dieses Ziel erreicht werden soll, ist zurzeit nicht erkennbar. Bedenkt man zudem, dass sich die Stadt darum bemüht, in das internationale Netz lebenswerter Städte, die so genannte Cittaslow-Gemeinschaft, aufgenommen zu werden, muss man sich fragen, ob nicht alles getan werden sollte, die ökologische Infrastruktur Lüdinghausens zu bewahren statt sie zu schädigen.

Schließlich ist zu bezweifeln, dass in die Gesamtüberlegungen für die Janackergärten auch die zu erwartende Lärm- und Abgasbelastung für Schüler und Lehrer der Ostwallschule gebührend eingegangen ist. Es handelt sich immerhin um einen Parkraum mit 230 Stellplätzen, der sich nach Norden in einer Entfernung von weniger als 50 m an die Schule anschließt – 230 Parkplätze mit dem dazugehörigen Anfahr- und Abfahrverkehr!

### 4) Zusammenfassung

Die vorgetragenen Argumente und Einwände zusammenfassend, gibt der Arbeitskreis *Zukunftsfähiges Lüdinghausen* auch an dieser Stelle seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Stadt Lüdinghausen besser daran getan hätte, dem Konzept des Arbeitskreises vom Januar 2006 (dem Rat der Stadt zugestellt sowie vielfältig der Öffentlichkeit bekannt gemacht) zu folgen. Es wäre dann möglich gewesen, im Norden des Janackerareals statt in seinem Zentrum einen Lebensmittelmarkt anzusiedeln (zentrales Argument des Arbeitskreises) und für die Ostseite der Janackergärten eine maßvolle kleinteilige Wohn- und Geschäftsbebauung zu planen, über deren Einzelheiten man hätte diskutieren können, die aber auf alle Fälle vermieden hätte, dass sich die Stadt Lüdinghausen eines bedeutsamen Teils ihrer geschichtlichen und ökologischen Identität ohne Not selbst beraubt.